

als besonderes Zimmer gestaltet hat. Der Kamin ist ein richtiges Gesamtkunstwerk. Sein äusserer Mantel ist natürliches Eichenholz und wächst unmittelbar aus dem gleichartigen Lambris der Saalwand heraus. Alles Architekturspielen ist vermieden. Wir sehen eine einfache, gediegene Nutzform, die aber nach innen hin starke decorative Werte enthält. Unter dem Kaminsims stehen rechts und links der Feuerung die lebensgrossen Figuren Adam und Eva, von Engelhart modellirt und unter seinen Augen von Zeleny in Lindenholz geschnitzt; jede Figur ist aus mehreren Stücken zusammengesetzt, um das Springen hintanzuhalten, und mit leicht gefärbtem Wachs getönt. Durch das Hinüberreichen des Apfels wird die Feuerung auch oben mit einer lebendigen, hellen Form eingeraht.



Kolo Moser, Stoffmuster, ausgeführt von Joh. Backhausen & Söhne

Dort wächst aus der Mitte der Apfelbaum empor, dessen Äste den Kaminsims stützen und auch etwas Laub mit einer Spur von Grün zeigen. Durch das Geäst hin ringelt sich ferner die Schlange, ein mehrere Meter langes Thier aus getriebenem Kupfer (von Georg Klimt), das aus mehreren Stücken zusammengelöthet ist. Wie sie sich in kleinen Spiralen und weitgeschweiften Schlingen um die Äste schmiegt und zuletzt in gross geschwungener Kurve den Kopf frei vor die Kaminöffnung niederhängen lässt, bildet sie eine überaus fein abgewogene Empfindungslinie. Das Kupfer ist nicht patinirt, sondern durch Hitzung gefärbt, so dass der Rücken bräunlich dunkel, der Bauch heller mit röhlichem Schimmer erscheint. Die Fusseisen in den beiden unteren Ecken der Kaminöffnung sind Büsche von kupfergetriebenen Irisblumen, deren schwertförmige Blätter sich schützend verbreiten, während die hohen Stengel mit papierdünn getriebenen Blüten von seitwärts hereinspielen. Der innere Kaminmantel ist aus blankem Kupfer getrieben (von Hauska). Als Bekrönung des Kamins dient ein Panneau, das eine Thierscene aus dem Paradiese darstellt, mit einem hohen Schneeberg im Hintergrund. Es wird in Seidenstickerei ausgeführt. Engelharts Kamin ist eine reife Frucht der modernen kunstgewerblichen Bewegung, zugleich aber ein Beweis, wie günstig diese dem selbständigen Schaffen ist.

Auch die Maler der Secession haben die letzten Monate gut benützt. Rudolf von Alt erregt das gewohnte Staunen mit seinen Blättern aus diesem und dem vorigen Jahre (Gastein, Salzburg, Venedig, Rom). Gustav Klimt hat sein Supraport: